

SCHULE HESTERBERG

Landesförderzentrum für den Unterricht kranker
Kinder und Jugendlicher



Schulentwicklungsprogramm



Das vorliegende Schulentwicklungsprogramm ist die Fortschreibung des Schulentwicklungsprogramms von 2007. Es wurde am 24.09.2018 von der Schulkonferenz beschlossen

Eine Schule für alle,
und doch eine andere und ganz
eigene Schule für jeden Einzelnen.

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Inhaltsverzeichnis

Geschichte der Schule	5
Besondere Merkmale der Schule Hesterberg	5
Pädagogische Leitsätze	6
Struktur der schulischen Arbeit	8
Kommunikationsstruktur der Schule	9
Kommunikation Schule – Klinik	10
Zusammenarbeit mit den Heimatschulen	10
Zusammenarbeit mit Eltern	11
Reintegration	11
Entwicklungsschwerpunkte	12
Anhang	13

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Geschichte der Schule

1852 wurde in Schleswig eine Heil- und Erziehungsanstalt eingerichtet, in der die Patienten auch Unterricht erhielten.

1872 zog die Einrichtung auf den Hesterberg.

100 Jahre später – 1972 - wurde die Schule Hesterberg offiziell als öffentliche und selbstständige Schule mit eigenem Rektorat eingerichtet.

Seit 1990 verringerte sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler¹ mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Immer mehr durchschnittlich begabte Kinder und Jugendliche mit psychischen und psychosomatischen Krankheiten wurden Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJPP).

Die Schule Hesterberg ist eine der größten Schulen für Kranke an einer KJPP in Deutschland mit bis zu 140 Schülern täglich (Jahresgesamtschülerzahl ca. 700). Sie werden von 38 Lehrkräften aller Schularten, Erziehern und Heilpädagogen unterrichtet.

Seit dem 01.01.2012 ist die Schule Hesterberg Landesförderzentrum, seit April 2015 mit der Bezeichnung Landesförderzentrum für Pädagogik bei Krankheit in Schleswig.

Besondere Merkmale der Schule Hesterberg

Die Lehrkräfte begleiten, fördern und unterrichten Schüler aller Schularten und Jahrgangsstufen während ihres Aufenthaltes in der KJPP. Da die Schulpflicht nur für die zuständige Schule gilt, müssen die Sorgeberechtigten für den Schulbesuch bei uns ihr Einverständnis geben. Das Schulverhältnis an der Heimatschule bleibt bestehen.

Durch die begrenzte Aufenthaltsdauer in der KJPP ergibt sich ein sehr kurzer Beschulungszeitraum, der zu einer hohen Fluktuation der Schüler führt. Dadurch verändert sich auch fortlaufend die Zusammensetzung der Schülerschaft.

Unter Berücksichtigung der persönlichen Belastung und des individuellen Förderbedarfs bezieht der Unterricht die Vorgaben der Heimatschule mit ein. Dabei sehen sich die Lehrkräfte häufig in einem Spannungsfeld zwischen nicht zu erfüllenden Erwartungen und den augenblicklich bestehenden krankheitsbedingten Einschränkungen der Kinder und Jugendlichen. Die Ressourcen der Schüler dienen als Ausgangslage zur individuellen Stundenplangestaltung.

Die von der KJPP gesetzten Behandlungsziele, die individuellen Therapietermine und persönliche Befindlichkeiten des Schülers müssen im gesamten schulischen Alltag berücksichtigt werden. Eine Folge davon ist, dass keine gemeinsamen Vorhaben einer Lerngruppe am Schulvormittag stattfinden können.

Der enge und intensive Austausch ist Grundvoraussetzung für eine multiprofessionelle Zusammenarbeit von Lehrkräften, Therapeuten und Betreuern.

¹ Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir im weiteren Text die männliche Form. Die weibliche Form ist selbstverständlich auch immer mit gemeint.

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Pädagogische Leitsätze

Jeder Schüler ist in erster Linie Patient!

Das bedeutet für uns:

Wir sehen den Schüler als einen Menschen, dessen augenblickliche Lebensprobleme im Vordergrund stehen. Seine Befindlichkeit muss bei allen Anforderungen berücksichtigt werden. Das Wissen über seine Krankheit /seine Störung und das Behandlungskonzept ist für seine optimale Förderung notwendig. Unser Ziel bleibt es, zu fördern *und* zu fordern:

„So viel Alltag wie möglich, soviel Schonraum wie nötig“

Probleme wollen wir gemeinsam lösen.

Das bedeutet für uns:

Wir nehmen den Schüler als eigenständige Person wahr und achten sein Selbstkonzept und seine Lösungsstrategien. Gemeinsam entwickeln wir neue Lösungswege und Handlungsstrategien für Problemsituationen und begleiten den Schüler bei der Umsetzung. Es besteht Verlässlichkeit in unserer Bereitschaft, jederzeit mit dem Schüler Konflikte gemeinsam zu lösen. Bei Gewalt schauen wir nicht weg. Bei allem gilt:

„Die konstruktive Lösung hat Vorrang“

Wir begegnen uns in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Das bedeutet für uns:

Wir nehmen den Schüler unabhängig von seinem Verhalten an. Dadurch können wir ohne persönliche Betroffenheit reagieren und professionell auf den Schüler eingehen. Gegenseitigkeit bedeutet auch, dass wir ein achtendes und wertschätzendes Verhalten von den Schülern erwarten.

So wie wir uns im kollegialen Alltag begegnen, sind wir Vorbilder für unsere Schüler:

„Erwachsene sind immer Vorbilder“

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Wir nehmen uns Zeit für jeden Schüler.

Das bedeutet für uns:

Schon im Aufnahmegespräch nehmen wir uns ausreichend Zeit, um einen persönlichen Kontakt aufzubauen und den Schüler nicht nur von seiner schulischen Seite, sondern als Gesamtperson kennen zu lernen (Anlage 1).

Bei Störungen nehmen wir uns Zeit, hören den Schüler an und reagieren situationsangemessen.

„Präsent sein“

Wir fördern und begleiten jeden Schüler individuell.

Das bedeutet für uns:

Die heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen und die unterschiedlichen Krankheitsbilder und Störungen erfordern eine Individualisierung des Unterrichtes.

Dabei orientieren wir uns an den Stärken und Schwächen des Kindes und unterstützen ein selbstbestimmtes Lernen, das der momentanen Situation des Schülers angepasst ist. Sowohl schulleistungsbezogene als auch pädagogische Ziele werden aufgestellt und schrittweise umgesetzt:

„Jeder Mensch ist einzigartig“

Wir wollen Interesse und Freude am Lernen erhalten und wecken.

Das bedeutet für uns:

Viele Schüler haben bedingt durch ihre Probleme die Freude am Lernen verloren; sie trauen sich nichts mehr zu. Wir wollen wieder neugierig auf die Schule und das Lernen machen. Durch altersentsprechende Einbeziehung des Schülers bei der Stundenplangestaltung, Mitbestimmung der Unterrichtsinhalte und des Umfangs übernimmt der Schüler Selbstverantwortung und lernt sich schrittweise wieder auf Schule einzulassen. Unsere spezielle Schulstruktur gibt dabei Unterstützung und Sicherheit und bietet die Möglichkeit zur individuellen und regelmäßigen Rückmeldung:

„Erfolg macht selbstbewusst und stark“

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Struktur der schulischen Arbeit

Die Schule Hesterberg ist schwerpunktmäßig zuständig für die Patienten

- der 8 Stationen der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Schleswig
- der Tagesklinik in Schleswig
- der Tagesklinik in Husum

und außerdem für die Schüler

- der Brückenklasse (vorwiegend psychisch erkrankte Jugendliche, die nach ihrer Entlassung aus einer Klinik noch nicht in der Regelschule beschulbar sind)

Der Unterricht findet in einem Schulgebäude auf dem Klinikgelände statt. Die Schule ist organisatorisch in drei Stufen gegliedert. Jede Stufe hat ein eigenes Stufenkonzept. Alle Konzepte werden ständig überarbeitet und fortgeschrieben (Anlagen 2-8):

- EPS (**E**rweiterte **P**rimarstufe)
- EOS (**E**rweiterte **O**rientierungsstufe)
- SEK (**S**ekundarstufe)

Die Lerngruppen werden entsprechend der Stationszugehörigkeit unabhängig von Schulart oder Klassenstufe gebildet und von ein oder zwei Bezugslehrkräften, häufig in Bezugslehrer- tandems betreut. Es entstehen sehr heterogene Lerngruppen. Dies erfordert eine ständige und direkte Kommunikation zwischen Lehrkräften und Mitarbeitern der Stationen. Behandlungs- und Erziehungsziele können so gemeinsam und konsequent verfolgt werden.

Zusätzlich gibt es eine spezielle stationsübergreifende Fördergruppe (Anlage 5), in der Kinder und Jugendliche mit sehr ausgeprägtem Förderbedarf beschult werden.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch (Anlage 1) wird gemeinsam ein individueller Stundenplan erstellt. Der Unterricht findet in kleinen Lerngruppen statt. Neben Deutsch, Mathematik und Englisch wird ein umfangreicher Fachunterricht angeboten. Darüber hinaus werden spezielle Angebote wie z.B. Kreativwerkstatt, Scratch-moving art, Speed Stacking gemacht. Außerdem finden lerngruppenübergreifende Aktivitäten (Donnerstagssingen, Sportturniere etc.) statt.

Innerhalb des Unterrichts wird mit individuellen Aufgabenplänen gearbeitet, um die Selbstkompetenz zu stärken. In der Erweiterten Orientierungsstufe und im Sekundarbereich werden Lerntagebücher geführt.

Die Schule nahm 2001-2003 an dem Projekt des Bildungsministeriums zur „Erprobung eines neuen Arbeitszeitmodells für Lehrkräfte“ teil. Das Arbeitszeitmodell wurde über die Jahre weiterentwickelt.

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Kommunikationsstruktur der Schule

Tägliche Kommunikationszeit

Es findet ein direkter zeitnaher Austausch von Bezugs- und Fachlehrkräften über Schüler täglich statt. Diese Kommunikationszeiten sind wie auch alle anderen Tätigkeiten im Arbeitszeitkonto berücksichtigt.

Lehrerkonferenz

Jeden Montag treffen sich alle Lehrkräfte zu einer kurzen Lehrerkonferenz vorwiegend zum Informationsaustausch. Bis zu viermal im Jahr findet eine ausführliche Lehrerkonferenz statt.

Stufensitzung

Jede Stufe organisiert den eigenen Stunden-, Vertretungs- und Aufsichtsplan und ist für den Stufenetat zuständig. Montags treffen sich die Lehrkräfte der jeweiligen Stufe. Es werden Informationen über Schüler ausgetauscht und aktuelle Themen besprochen. Jede Stufe wählt für ein Jahr einen Stufensprecher.

Stufensprechertreffen

Die Stufensprecher treffen sich nach Bedarf mit der Schulleitung zum Informationsaustausch.

Innovationsgruppe

Die Innovationsgruppe strukturiert den Prozess der laufenden Fortschreibung des Schulentwicklungsprogramms. Sie soll möglichst die Zusammensetzung des Kollegiums repräsentieren.

Reintegrationsgruppe

Eine ständige Arbeitsgruppe ist die Reintegrationsgruppe, die sich mit den Fragen der Reintegration der Schüler in die Regelschule auseinandersetzt. Sie hält auch den Kontakt zu den Beauftragten für Reintegrationsfragen der Schule Hesterberg in den Kreisen des Landes Schleswig-Holstein.

Projektgruppen

Projektgruppen unterstützen die Arbeit der Innovationsgruppe, indem sie ausgewählte Themen bearbeiten und deren Umsetzung vorbereiten.

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Kommunikation Schule - Klinik

Visite

Einmal wöchentlich treffen sich die Bezugslehrkräfte mit den Therapeuten und Mitarbeitern zum Austausch über die Schüler der Station und besprechen das weitere Vorgehen.

Fallbesprechung

Unter der Leitung des zuständigen Therapeuten wird in der Fallbesprechung ausführlich über einen Patienten gesprochen. Daran nehmen die Bezugslehrkraft, die Therapeuten und weitere Mitarbeiter der Station teil.

Konzeptbesprechung

Nach Absprache treffen sich die Bezugslehrkräfte mit den Therapeuten und Mitarbeitern einer Station zum Austausch über die Zusammenarbeit und deren Fortentwicklung.

Hauskonferenz

Bei diesem monatlich stattfindenden Gespräch zwischen Vertretern der Verwaltung, den medizinischen und therapeutischen Bereichen und der Schulleitung stehen Fragen der Struktur, der Konzeption und der Zusammenarbeit zwischen allen Bereichen im Vordergrund.

Treffen Schulleitung/Klinikleitung

Nach Absprache finden Gespräche über alle Fragen der Zusammenarbeit statt.

Zusammenarbeit mit den Heimatschulen

Ebenso wichtig wie die Zusammenarbeit mit der Klinik ist auch ein enger Kontakt und stetiger Austausch mit den Lehrkräften der Heimatschulen. Bei Aufnahme des Schülers erhält die zuständige Schule zwei Anschreiben (Anlagen 9 und 10) mit Informationen und dem Namen der zuständigen Bezugslehrkraft. Während des Aufenthaltes wird der Kontakt vorwiegend telefonisch gehalten. Nach Absprache werden Runde Tische durchgeführt.

Durch die Zusammenarbeit können sich beide Seiten ein genaueres Bild über schulische Leistung, Förderbedarf, Stärken, Arbeits- und Lernverhalten und sozial-emotionale Befindlichkeit machen.

In der Regel wird vor der Entlassung aus der Klinik mit allen Beteiligten ein Abschlussgespräch geführt, um möglichst günstige Bedingungen für die Rückkehr an die zuständige Schule zu schaffen.

Die Kollegen des Landesförderzentrums bieten zu Fragen der Beschulung von psychisch kranken Schülern Beratung an.

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Schulführung

Im Anschluss an die 14-tägig durchgeführten Besichtigungstermine für die Stationen K2 und K8 bieten Lehrkräfte der EOStufe eine Schulführung an. Eltern und Kinder werden über die Beschulung informiert, können sich einen eigenen Eindruck verschaffen und Fragen stellen.

Beim Vorgespräch zur Aufnahme in der Tagesklinik können Eltern und Kinder den Unterrichtsraum besichtigen.

Familie in Schule (FiSch)

In einigen Lerngruppen trainieren Eltern einmal wöchentlich im Unterricht unter therapeutischer Anleitung, ihr Kind bei der Umsetzung von Verhaltenszielen zu unterstützen (Anlage 11).

Beratung

Für die Therapeuten der Institutsambulanz gibt es das Angebot sich in schulischen Fragen von Lehrkräften der Schule Hesterberg beraten zu lassen. Gegebenenfalls werden diese schulischen Probleme durch Kontaktaufnahme der Lehrkraft der Schule Hesterberg mit den Lehrkräften der betreffenden Schule geklärt.

Die Teilnahme von Lehrkräften der Schule Hesterberg an Gesprächen mit Patienten und Eltern sind möglich.

Reintegration

Mit dem ersten Tag in der Schule Hesterberg beginnt für die Schüler der erfolgreiche Wiedereinstieg in die Regelschule

Eins der wichtigsten Ziele unserer Arbeit ist es, allen Schülern von der ersten Klasse bis zum 13. Jahrgang einen erfolgreichen Wiedereinstieg oder gegebenenfalls Neueinstieg in ihre Klassengemeinschaft zu ermöglichen.

Dies kann nur in einer engen Zusammenarbeit und guten Vernetzung aller, wie z.B. den Kollegen der Schule Hesterberg, den Kollegen an der Regelschule und dem zuständigen Förderzentrum, den Kollegen der jeweiligen Schulen sowie den Eltern und Erziehungsberechtigten, den Mitarbeitern der Sozialen Dienste und allen weiteren am Erziehungsprozess beteiligten Einrichtungen und Personen gelingen.

Dazu gehört, dass wir, die Bezugslehrer des Landesförderzentrums, die Vernetzung initiieren, zu Gesprächen einladen, die verfügbaren Ressourcen der Schüler zusammenführen, unterstützen und ausschöpfen,. Dabei werden die Unterschiede der Schüler akzeptiert und Individualität unterstützt und dazu beitragen, dass gemeinsame Ziele und Vereinbarungen aller am Erziehungsprozess Beteiligten getroffen werden.

Mit der Reintegration verbinden wir einen inklusiven Weg, der prozesshaft ausgerichtet ist

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

und der weiterführend durch die Regelschule maßgeblich umgesetzt wird.

Für die Reintegrationsarbeit sind verbindliche Standards festgelegt worden:

- Aufnahmeformulare der Stationen
- Schulanschreiben mit Anforderung der Schülerakte
- Aufnahmegespräch mit neuen Schülern
- Kontaktpflege zu Klassenlehrkräften
- Abstimmung der Lerninhalte mit den Heimatschulen
- regelmäßiger Informationsaustausch und tägliche Absprachen mit den Stationen/Therapeuten
- wöchentliche Teilnahme an Visiten
- Mitorganisation von „Runden Tischen“
- die Schulmitteilung.

Entwicklungsschwerpunkte

➤ **Reintegration**

Ziele:

- Planung und Entwicklung eines Handlungskonzeptes zur Wiedereingliederung von Schülern in das Regelschulsystem
- Aufgabenbereich Reintegration nach Vorgabe des Lehrplans Sonderpädagogische Förderung - Unterricht für kranke Schülerinnen und Schüler - umsetzen
- Konkret auf die Stufen der Schule bezogene, umsetzbare Module entwickeln, die einen nachhaltigen Übergang in das Regelschulsystem ermöglichen
- Erweiterung der Schulmitteilung um konkrete Handlungsempfehlungen

Anregungen für die spätere Evaluation:

Entwicklung eines Reintegrationskonzeptes
Feedback aus den Heimatschulen (Fragebogen)

➤ **Neustrukturierung der Schule**

Bedingt durch den Bezug des neuen Bettenhauses im Frühjahr 2019 wird die Struktur der Klinik völlig geändert. Dies bedeutet, dass die Struktur der Schule völlig neu überdacht werden muss. Damit verbunden sind Änderungen in der Lerngruppenbildung, der Stufenzusammensetzung und Raumverteilung.

Eine Schule für alle, und doch eine andere und ganz eigene Schule für jeden Einzelnen.

Ziele:

- Anpassung der Lerngruppen an die neuen Gegebenheiten
- Neuzusammensetzung der Stufen
- Planung und Entwicklung eines Raumkonzeptes

Anregungen für die spätere Evaluation:

Stufenkonzepte

Raumkonzept

Anhang

Standards für die Aufnahme von Schülerinnen und Schüler	14
Klinik- und Schulstruktur	15
Konzepte der erweiterten Primarstufe	
Konzept der Lerngruppen für die Kinderstation K6	17
Konzept der Lerngruppe der Tagesklinik	20
Konzept der Fördergruppe	24
Konzept der erweiterten Orientierungsstufe	27
Konzept der Sekundarstufe	30
Konzept der Brückenklasse	32
Schulanschriften	
Schulanschriften für die Schulleitung	35
Schulanschriften für die Klassenlehrkraft	36
Familie in Schule (FiSch)	37
Arbeitsstandards für Bezugslehrkräfte	29
Arbeitsstandards für Fachlehrkräfte	30



Standards für die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern*

- Die Aufnahme findet außerhalb der Unterrichtszeit oder in einer Freistunde statt.
- Die Aufnahme und deren Dauer richten sich individuell nach den Möglichkeiten des Schülers.
- Die Aufnahme dauert 45 bis 90 Minuten.
- Die Aufnahme kann in mehreren Phasen erfolgen.
- Am ersten Schultag nach den Ferien müssen alle in den Ferien angemeldeten Schüler aufgenommen worden sein.
- Deshalb informieren sich die Bezugslehrkräfte an den letzten beiden Ferientagen im Schulbüro, ob neue Schüler zur Aufnahme anstehen.
- Die Schüler werden im Einzelgespräch aufgenommen.
- In einer dem Schüler zugewandten Atmosphäre begegnen wir ihm mit Achtung und Wertschätzung.
- Im Aufnahmegespräch wird gemeinsam mit dem Schüler ein individueller Stundenplan erstellt.
- Mit dem Schüler werden altersgemäß die Besonderheiten und Regeln der Schule besprochen (u.a. Leitsätze).
- Im Aufnahmegespräch sollen die persönlichen und fachlichen Stärken und Schwächen des Schülers angesprochen werden.
- Mit dem Schüler werden Ziele für die Beschulung erarbeitet. Ist dies im Aufnahmegespräch noch nicht möglich, erfolgt es zu einem späteren Zeitpunkt.
- Dem Schüler werden die Räumlichkeiten gezeigt und Fachlehrkräfte vorgestellt. Die Bezugslehrkräfte informieren die Fachlehrkräfte über den Schüler.

*Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir im weiteren Text die männliche Form.
Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mitgemeint.

Stand 29.06.2015

Klinik- und Schulstruktur

Stand Juni 2018

Helios Klinikum Schleswig Kinder- und Jugendpsychiatrie

Kinder

5 bis 14 Jahre

Jugendliche

14 bis 18 Jahre

TK

K 6

K 2

K 8

K 1

K 3

K 4

K 5

K 7

EPS

Erweiterte Primarstufe

EOS

Erweiterte
Orientierungsstufe

SEK

Sekundarstufe

EPS

Erweiterte Primarstufe

ca. 30 Schüler

Gr 1-4

FöZ 1-6

GemS 5-6

Gy 5-6

3 Lerngruppen

EOS

Erweiterte Orientierungsstufe

ca. 32 Schüler

Gr 3-4

FöZ 5-7

GemS 5-7

Gy 5-7

4 Lerngruppen

SEK

Sekundarstufe

ca. 72 Schüler

FöZ 7-10

GemS 7-10

Gy 7-12

BBS (BFS, JoA, JAW,...)

7 Lerngruppen

Fördergruppe



Konzept der Lerngruppen für die Kinderstation K6

Stand: Juni 2018

Die schulpflichtigen Kinder der Station K6 (Klassenstufe 1-5) werden von zwei Sonderschullehrerinnen und einer Erzieherin in zwei Lerngruppen betreut.

1. Aufnahme

- erster Informationsaustausch bzgl. des Schülers (wir benutzen wegen der besseren Lesbarkeit im Folgenden nur die männliche Form) mit den Therapeuten und Betreuern vor der Aufnahme zum Schulbesuch
- Abgabe des Anmeldebogens (Schulart, Förderbedarf, Klassenstufe, Schule, Name der Klassenlehrkraft) und der Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten für den Schulbesuch durch die Station
- Bezugslehrkraft vereinbart den Aufnahmetermin
- der 1. Kontakt mit dem Schüler findet auf der Station statt und richtet sich nach den Standards für die Aufnahme von Schülern (Anlage 1 des Schulentwicklungsprogramms)
- Rundgang im Schulgebäude und Einführung in die Lerngruppe
- Erstellung eines individuellen Stundenplanes (z.B. Einzelunterricht)
- Abschließen eines Vertrages über die Pausenregeln (Stop-Regel)
- Rücksprache mit Station/Therapeut über erste Schwerpunkte in der schulischen Arbeit mit dem Schüler

2. Beschulung

- **zwei altersheterogene Lerngruppen** mit jeweils bis zu 9 Schülern, die sich aus der Anzahl der schulpflichtigen Kinder der K6 bilden
- **die Klassenleitung** in jeder Lerngruppe hat je eine Lehrkraft, die sich neben organisatorischen Aufgaben um den gesamten schulischen Ablauf kümmert und vor allem Deutsch und Mathe unterrichtet
- die **Unterrichtszeiten** sind maximal von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr
 - Orientierung schwerpunktmäßig am Therapieplan (Therapie hat Vorrang) in Absprache mit Station bzw. Therapeuten
 - individueller Stundenplan in Absprache mit der Station und den Therapeuten
 - individuelles Fächerangebot insbesondere bei Schulverweigerung (Neigungsfächer)
 - Stundenumfang von 5 bis 20 Wochenstunden
 - im Einzel- und Gruppenunterricht
- als **Räume** stehen zwei mit einem Nebenraum verbundene Klassenräume zur Verfügung
- das **Unterrichtsmaterial** ist dem Leistungs- und Motivationstand des Schülers angepasst und die Lerninhalte werden mit der Heimatschule abgesprochen bzw. von ihr gestellt

- die **Arbeitsweise** ist ritualisiert, individuell, kleinschrittig, bedürfnisorientiert, stark wertschätzend, lösungsorientiert, verlässlich und weist ein individuelles Maß an Schulrealität auf.
 - Strukturierung des Schulvormittages durch 45-Minuten-Einheiten und gemeinsamen Pausen mit Aufenthalt im Freien
 - Einsatz individueller Tages- und/oder Wochenpläne
 - das Angebot umfasst neben den Kernfächern Deutsch und Mathematik auch Englisch, Sport, Sachunterricht, Textiles Werken, Kreatives Werken, Technik, Musik, Chor, Kochen, ein Leseprojekt und ggf. Dänisch
 - gemeinsame Zielabsprache und zielorientiertes Arbeiten
 - therapeutische Behandlungsziele und schulische Erziehungsziele sind miteinander abgestimmt
 - regelmäßige Hausaufgaben, bei Bedarf mit therapeutischer Betreuung
 - Leistungsnachweise in Form von Tests und Arbeiten sind nach Absprache mit der Heimatschule möglich, jedoch ohne Benotung der Bezugslehrkraft

3. Zusammenarbeit mit der Station

- **täglicher Informationsaustausch** durch:
 - *morgentlichen Besuch vor dem Unterricht auf der Station mit mündlichem und schriftlichem Informationsaustausch über Befinden und Therapietermine der Schüler*
 - *Mitteilungshefte der Schüler*
 - *Telefonate mit der Station*
 - *Kurzer Austausch mit den Betreuern beim Bringen und Holen der Schüler*
- wöchentliche Visite und terminierte Fallbesprechungen auf der Station mit Therapeuten, Betreuern und Bezugslehrkräften
- vierteljährliche Besprechung mit Betreuern und Therapeuten der Station sowie den Bezugslehrkräften der Station (Konzeptgestaltung, Organisatorisches, Wünsche, Probleme, Vorbereitung gemeinsamer Aktivitäten)
- Gemeinsame „**Runde Tische**“
 - Einberufung bei Bedarf durch die Therapeuten, Lehrkraft der Heimatschule oder die Bezugslehrkraft
 - Teilnahme unterschiedlicher Personengruppen (Therapeuten, Betreuer, Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, Bezugslehrkraft der Schule Hesterberg, Heimatschule, ggf. neue Schule, Fachberater, Jugendamt, Einrichtung)
 - gemeinsame Erarbeitung unterschiedlicher Themenschwerpunkte (u.a. weitere Beschulungsmaßnahmen in der Heimatschule, Erziehungshilfen etc.)

4. Kommunikation mit der Heimatschule

- die Zuständigkeit der Heimatschule bleibt auch während des Aufenthaltes bestehen
- ein Brief mit allgemeinen Informationen, Richtlinien und Anforderung der Schülerakte wird an die Heimatschule verschickt
- Telefonat mit Klassenlehrer (Vorstellung der Schule Hesterberg, Möglichkeiten und Grenzen unserer Einrichtung, Einladung zum Besuch der Einrichtung, bisherige Schullaufbahn, Arbeits- und Sozialverhalten, etwaige Probleme, bisherige Maßnahmen, Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, Fragen zum Inhalt und zu Schwerpunkten des Lernstoffes etc.)
- weitere intensive telefonische Kontakte zum Klassenlehrer während des Aufenthaltes, sowie Austausch per E-mail

- Briefkontakte zwischen Schüler und Heimatklasse/Klassenlehrkraft
- die Heimatschule stellt Unterrichtsmaterial und/oder Stoffverteilungspläne zur Verfügung
- nach Absprache kann der Klassenlehrer den Schüler in der Schule Hesterberg besuchen
- der Klassenlehrer nimmt am gemeinsamen „Runden Tisch“ teil
- die Heimatschule stellt das Zeugnis evtl. auf der Grundlage des Zeugnisvorschlages der Schule Hesterberg aus

- bei Entlassung:
 - telefonische Ankündigung der Rückkehr
 - Vermittlung von Informationen über die aktuelle Lernentwicklung der Schüler
 - kurze schriftliche Schulmitteilung (Anzahl von Schul- und Fehltagen, Lerngruppensituation, Unterrichtsstunden pro Woche, Fächer, Angebot zu weiteren mündlichen Auskünften und Gesprächen nach der Entlassung)
 - evtl. Zeugnisvorschlag bei längerem Aufenthalt
 - Reintegration in Heimatschule bzw. bei Schulwechsel in neu aufnehmende Schule

5. Reintegration

- das zentrale Ziel ist eine gelungene Eingliederung des Schülers in die Heimatschule nach seinem Aufenthalt
- dies ist von Anfang an die Grundlage unserer Arbeit
- dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen und Einrichtungen bei Nutzung aller vorhandenen Ressourcen
- fortlaufender Kontakt zur Heimatschule bzw. den einzelnen Klassenkameraden initiieren (Briefe, Besuche)
- Schulversuchstage mit Zielabsprache und Rückmeldungen
- auch in den anschließenden 8 Wochen nach der Entlassung ist ein Austausch jederzeit möglich

6. Elternarbeit

- die Elternarbeit ist zumeist in den Bereich der Station verlagert
- Elterngespräche und Besuche in der Schule sind möglich
- Elternkontakte meist bei „Runden Tischen“ (Schule Hesterberg – Heimatschule – ggf. Förderzentrum– Therapeut – Eltern – Jugendamt), hierbei zumeist pädagogische Hilfestellungen bei Problemen in der Heimatschule (Was können Eltern ändern? Was die Heimatschulen?)
- Wiederaufnahme eines Eltern-Kind-Tages (ElKi) pro Woche geplant, welcher an das FiSch-Konzept angelehnt ist.



Konzept der Lerngruppe der Tagesklinik

Stand: Juni 2018

Die schulische Lerngruppe der Tagesklinik ist konzeptionell stark in die Abläufe der Tagesklinik eingebunden. Im regen und wertschätzenden Austausch mit den beteiligten Berufsgruppen (Therapeuten, Betreuern, Ärzten) wird versucht, positive Veränderungen im familiären Umfeld der Patienten einzuleiten.

Grundlage der Arbeit ist eine systemische (wertschätzende und lösungsorientierte) Betrachtungsweise, in der das Verhalten des Kindes nicht isoliert, sondern in Abhängigkeit vom familiären Umfeld betrachtet wird.

1. Vorgespräche:

- Beteiligung einer Lehrkraft am Vorgespräch auf der Station. Teilnehmer könnten die Erziehungsberechtigten, andere Familienangehörige, Lehrkräfte der Heimatschule, Therapeuten und Erzieher sein.
 - Darstellung der häuslichen/schulischen Problematik durch die Betroffenen
 - Vorstellung der Schule Hesterberg mit ihren Arbeitsfeldern und Angebotsmöglichkeiten, ggfs. Beratung
 - Dokumentation wesentlicher Informationen und Inhalte
- Gemeinsame Reflexion des Vorgesprächs mit den beteiligten Therapeuten
- ggfs. Hilfestellung bei der Inanspruchnahme weiterer Hilfen

2. Aufnahme:

- Zuordnung des Schülers/der Schülerin zu einer Bezugslehrkraft vor dem Aufnahmegespräch
- Gemeinsames Aufnahmegespräch (Tagesklinik und Schule) am Aufnahmetag
- Schulische Inhalte des Aufnahmegesprächs: Formalitäten (Anmeldung), schulische Ziele, aktuelle schulische Entwicklungen, Leistungsstand, ... ,
- Einführung des Schülers/der Schülerin in den Klassenverband durch die Bezugslehrkraft

3. Beschulung

- Zusammentragen von Informationen über den Schüler durch informelle Gespräche mit dem Schüler und Kontaktaufnahme zur Heimatschule
- Gespräche mit den Lehrkräften sowie Einsichtnahme in die Schülerakte, Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und den Mitarbeitern der Station
- Sichten der Arbeitsmaterialien, die der Schüler ggfs. mitgebracht hat
- Definition von Zielen für die therapeutische und schulische Arbeit.
- Erstellen eines Stundenplanes unter Berücksichtigung der Therapietermine (Therapien haben Vorrang, tägliche Anpassung des Stundenplanes)
- Soweit möglich, Beschulung vom ersten Tag des teilstationären Aufenthaltes an

- Bezugslehrkräfte als Ansprechpartner für sämtliche schulischen Belange
- Stundenumfang bis zu 17 Wochenstunden (Unterrichtszeiten zwischen 8.45 – 12.30 Uhr)
- Einzel- und Gruppenunterricht (mit wechselnden Schülerzahlen, Lerngruppengröße bis zu 12 Schülern, Klasse 1 – 9 aller Schularten)
- Unterrichtliche Schwerpunkte sind Deutsch und Mathematik. Weitere Fächer: Kunst, Schulchor, Musik, Englisch, Dänisch, Kochen, Gestalten, Sport, Technik, Textiles Werken und der Schulgarten. Einige dieser Fächer werden von Fachlehrern unterrichtet.
- Individuelles Fächerangebot
- Orientierung am Stoffverteilungsplan der Heimatschulen - Setzen von Schwerpunktfächern (D / M / ab Klasse 3: Fremdsprachen) - dort möglichst zielgleiches Arbeiten bzw. Anpassung der Lerninhalte an den jeweiligen Leistungsstand des Kindes. Möglichkeit Versäumtes nachzuholen.
- Einsatz individueller Wochenpläne
- Ritualisierung des Schultages (Morgenkreis, Abschluss in der Lerngruppe, Montagssingen im Schulverband, Abschlusssingen vor den Ferien, Abschiedsrituale, Weihnachtsfeier)
- Strukturierung des Schulvormittages durch 45- bzw. 40-Minuten-Einheiten und (gemeinsamen) Pausen im Freien
- Regelmäßige betreute Hausaufgaben, die sich dem Therapieplan unterordnen
- Leistungsnachweise in Form von Tests, Arbeiten etc. nach Absprache mit der Heimatschule
- Bei Bedarf erhalten die Heimatschulen Zeugnisvorschläge

4. Kontakte zur Heimatschule

- ggfs. erste Kontaktaufnahme durch Präsenz der Heimatschule bei Vorgesprächen
- Brief bzw. Fax mit allgemeinen Informationen, Richtlinien und Anforderung der Schülerakte geht kurz nach der Aufnahme an die Heimatschulen
- Telefonat mit den Klassenlehrern nach 1 bis 3 Wochen (Vorstellung der Schule Hesterberg, Möglichkeiten und Grenzen unserer Einrichtung, Einladung zum Besuch der Einrichtung, bisherige Schullaufbahn, Arbeits- und Sozialverhalten, etwaige Probleme, bisherige Maßnahmen, Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, Fragen zum Inhalt und Schwerpunkten des Lernstoffes etc.)
- Briefkontakte zwischen Schülern und der Heimatklasse
- Möglichkeit zu weiteren Kontakten zum Klassenlehrer während des Aufenthaltes in unterschiedlicher Ausprägung (gegenseitige Besuche in den Schulen)
- Kinder, die an FiSch (siehe **Punkt VI**) teilnehmen, besuchen wöchentlich mindestens einmal die Heimatschule
- Intensive Zusammenarbeit zum Entlassungszeitraum (siehe **Reintegration**)

5. Elternarbeit:

- Erstes Kennenlernen der Eltern/Erziehungsberechtigten im Vorgespräch
- Im Aufnahmegespräch werden mit den Eltern Möglichkeiten und Begrenzungen der Beschulung während des Aufenthalte besprochen
- Eltern sollen im Aufnahmegespräch Ziele für die Schule benennen

- Gespräche mit den Eltern während des Aufenthaltes nach Bedarf (z.B. Absprachen bei Reintegration, Schullaufbahnberatung, etc.)
- Abschlussgespräch (siehe **Runder Tisch**)
- Regelmäßige Elternkontakte durch FiSch (siehe **FiSch**)
- Aktivierung der Elternkontakte zur Heimatschule

6. FiSch (Familie in Schule)

Eltern trainieren jeden Mittwoch im Unterricht unter therapeutischer Anleitung, ihr Kind bei der Umsetzung unterrichtsrelevanter Verhaltensziele zu unterstützen. Das Erreichen der Ziele wird täglich in jeder Unterrichtsstunde bewertet, einmal pro Woche ausgewertet, anhand eines Säulendiagramms sichtbar gemacht und in der FiSch-Runde vorgestellt.

Nach 1 bis 2 FiSch-Terminen beginnt das Kind für zwei Stunden in der Woche seine Heimatschule zu besuchen, um dort seine Verhaltensfortschritte zu zeigen.

Für einige Kinder kann FiSch nach der Entlassung ambulant angeboten werden oder nur die Bewertungen werden fortgeführt.

Auf Nachfrage können Lehrkräfte und Therapeuten der Tagesklinik verschiedene Fortbildungen zu FiSch anbieten.

7. Zusammenarbeit mit der Station:

Die systemische Betrachtungsweise der therapeutischen und pädagogischen Arbeit bedingt eine enge Kooperation zwischen der Schule und der Tagesklinik.

- Festgelegte Termine des Informationsaustausches bzw. der gemeinsamen Arbeit
 - 1 x wöchentlich Visite
 - 1 x monatlich Konzeptbesprechung und/ oder Fallbesprechungen
 - 2-3 x wöchentlich Vorgespräche oder/und Aufnahmegespräche
 - 1 x wöchentlich gemeinsame Vorbereitung des FiSch-Tages
- Täglicher intensiver Austausch (telefonisch/persönlich)
- Gemeinsame Erarbeitung spezieller Problem- und Aufgabenfelder (u.a. ADHS, Unterrichtsplanung "Psychiatrie", FiSch)
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen
 - Symposium der Tagesklinik Baumhaus
 - Arbeitstreffen aller Tageskliniken in S-H

8. Runder Tisch

- Funktion des Runden Tisches
 - zum Informationsaustausch
 - zur Anbahnung von Kommunikation/Interaktion zwischen verschiedenen Parteien
 - zur Beratung/Unterstützung pädagogischer Arbeit außerhalb des Umfeldes Station-Schule Hesterberg
 - zur Strukturierung / Koordination verschiedener pädagogischer und therapeutischer Angebote
 - Nachsorge und Reintegration

- Mögliche Zusammensetzung des Runden Tisches
 - Eltern / Erziehungsberechtigte
 - Heimatschule (Klassenlehrer, Fachlehrer, Schulleiter, Schulsozialarbeiter, Schulbegleiter) bzw. die neu aufnehmende Schule
 - Mitarbeiter der Station (Therapeuten, Bezugsbetreuer)
 - Bezugslehrer der Schule Hesterberg
 - Schulpsychologen
 - Mitarbeiter von Familiendiensten (SPFH)
 - Mitarbeiter anderer sozialer Institutionen (Jugendamt etc.)
 - ggfs. betroffene Schüler
 - Förderzentren, Schulamt, Fachberater (z.B. Autismus)
 - Vertreter der schulischen Erziehungshilfe

- Häufigkeit des Einsatzes eines Runden Tisches
 - in der Regel vor der Entlassung eines Schülers zur Anbahnung der schulischen Reintegration
 - nach der Entlassung bei Bedarf

9. Reintegration

- Die Reintegrationsphase in der Heimatschule beginnt in der Regel immer an einem Donnerstag für zwei Stunden während des teilstationären Aufenthaltes in der Tagesklinik
- Reintegrationsmaßnahmen in Absprache mit der Station
- Kontaktaufnahme zur Heimatschule und Eltern bzgl. der Absprachen zur Beschulung in der Heimatschule und zur Abklärung des jeweils individuellen Rückbeschulungsbedarfs (Umfang, Dauer, Zeitpunkt, Begleitung)
- Ankündigung der Rückbeschulungsmaßnahmen im Gespräch mit Eltern/Erziehungsberechtigten und Schülern
- Kontakt zur Heimatschule (s.o.) oder zur neu aufnehmenden Schule
- ggfs. rechtzeitige Kontaktaufnahme zum zuständigen Förderzentrum, zum Schulamt bzgl. Integrationsfragen
- Beratungsangebote für Heimatschulen und Erziehungsberechtigte auch nach der Entlassung eines Schülers

10. Entlassung

- Schriftliche Schulmitteilung über die Anzahl der Schultage/Fehlzeiten, der Lerngruppensituation, des individuellen wöchentlichen Unterrichtsstunden- und Fächerumfangs
- Zeugnisvorschläge in Form eines Berichtszeugnisses oder Zensurenvorschläge mit Kurzdarstellung des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens.



Konzept der Fördergruppe

Stand: Juni 2018

Die Fördergruppe wird durch eine Bezugslehrkraft und einer weiteren Lehrkraft geleitet. Es werden Schüler verschiedener Stationen beschult.

1. Die Aufnahme:

Das Verfahren läuft wie folgt ab:

- Anmeldung des Schülers (wir benutzen wegen der besseren Lesbarkeit im Folgenden nur die männliche Form) durch Anmeldebogen und Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten oder des Schülers
- Bezugslehrkraft vereinbart mit der Station Termin für Kontaktaufnahmegespräch
- Kontaktaufnahmegespräch auf der Station mit dem Schüler, ggfs. mit Stationsmitarbeiter, Arzt oder Therapeuten, oder im Klassenraum – erste Informationen über den Schüler sammeln
- Absprachen über den 1. Schultag treffen (Unterrichtszeiten, Schulwegbegleitung notwendig. Besondere Fördermaßnahmen)
- Schülerakteneinsicht erfolgt zumeist zu einem späteren Zeitpunkt

2. Beschulung:

- Schüler mit sehr individuell ausgerichtetem Förderbedarf, z.B. Förderung der Geistigen Entwicklung, Förderung bei ausgeprägten autistischen Verhaltensweisen, Förderung des sozial-emotionalen Bereiches - aus Grundschulen, aus Integrationsmaßnahmen, aus unterschiedlichen Förderzentren, aus Gemeinschaftsschulen und Gymnasien)
- Stundenweise Beschulung und Förderung von Schülern anderer Lerngruppen der Schule Hesterberg
- Unterricht findet in einer altersheterogenen Lerngruppe statt (Schüler im Alter von 6-18 Jahren)
- Bezugslehrkraft ist als Ansprechpartner sämtlicher schulischer Belange zuständig
- tägliche Beschulungsdauer abhängig von der Befindlichkeit und der Belastbarkeit des Schülers
- Unterrichtszeiten zwischen 8.00 und 12.30 Uhr; nach Eingewöhnungsphase Erstellung eines individuellen Stundenplanes, der sich am Therapieplan des Schülers orientiert.
- Der Unterricht erfolgt individuell abgestimmt:
 - als Einzelunterricht
 - als Gruppenunterricht:
 - wird von den Lehrkräften vorrangig angestrebt
 - sobald Schüler gruppenfähig ist
 - im Fachunterricht:
 - zumeist in altersübergreifenden Lerngruppen (Sport, Kochen, Werken, Musik, Projektgang (z.B. Lebensmitteleinkauf)
 - nach Möglichkeit gemeinsam mit Schülern anderer Lerngruppen

Anmerkung:

- Vor Unterrichtsbeginn - Informationsaustausch der beiden Lehrkräfte
- Ein Mitteilungsheft oder ein Lerntagebuch, das der Kommunikation Schule-Station dient und gleichzeitig den Schüler Verantwortung und Pflichtgefühl üben lässt, wird geführt
- Angebot einer beaufsichtigten Innenpause für Schüler aus dem EPS-Bereich
- Hausaufgaben werden je nach Fähigkeit des Schülers bzw. auf Wunsch des Schülers in Absprache mit den Therapeuten erteilt
- Nach Unterrichtschluss täglicher Austausch der beiden Lehrkräfte über Schüler und dem Unterrichtsgeschehen sowie weiteren Unterrichtsplanungen
- Gelegentlich findet ein einfaches gemeinsames Frühstück der dann anwesenden Schüler und der für die Lerngruppe zuständigen Lehrkräfte statt

3. Elternarbeit:

- zumeist in den Bereich der Stationen verlagert
 - Informationen aus dem häuslichen Bereich erfolgen über die Stationen
 - Eltern können Gesprächstermine mit der Bezugslehrkraft vereinbaren (Telefondaten über Station erhältlich)
 - Elternkontakte bei „Runden Tischen“ (Station – Schule Hesterberg – Eltern - Heimatschule) und bei Fallbesprechungen

4. Kommunikation mit der Heimatschule:

- Erste Kontaktaufnahme erfolgt durch Anschreiben an die Heimatschule (Brief od. Fax) mit allgemeinen Infos, Richtlinien, der Anforderung der Schülerakte und Bitte um telefonische Kontaktaufnahme der zuständigen Klassenlehrkraft zur Bezugslehrkraft
- Telefonischer Austausch mit Heimatschule nach mehrtägiger Beobachtungs- und Schulungszeit in der Schule Hesterberg angestrebt
 - Vorstellung der Fördergruppensituation
 - Möglichkeiten und Grenzen
 - Austausch zum Arbeits- und Sozialverhalten des Schülers
 - Problembereiche und bisherige Maßnahmen
 - Zusammenarbeit Schule – Elternhaus
 - Bitte um Übersendung von Arbeitsmaterialien und Lerninformationen
 - Aufzeigen möglicher Briefkontakte zwischen dem Schüler und der Heimatklasse
 - Angebot von Besuchskontakten in der Lerngruppe
- Bei Bedarf weitere Telefonate (z.B. zur Bedarfsklärung und Terminabstimmung „Runder Tische“, zur Abklärung von Probeschultagen etc.)
- Zusammenarbeit zum Entlassungszeitraum
 - Telefonische Ankündigung und Absprache der Rückkehr in die Heimatschule (s. auch Reintegration)

- Erstellung einer kurzen schriftlichen Schulmitteilung zur Anzahl von Schul- u. Fehltagen, der Lerngruppensituation, des Unterrichtsumfanges/Woche sowie des Angebotes zu weiteren mündlichen Auskünften
 - bei Bedarf Übersendung eines Zeugnisvorschlages oder eines Lernberichtes

5. Zusammenarbeit mit den Stationen

Zur Aufnahme:

Die Bezugslehrkraft informiert sich bei dem zuständigen Therapeuten oder den Betreuern über die Aufnahme eines neuen Patienten und holt erste schulrelevante Informationen ein

Im Schulalltag:

- über Zusendung täglicher Terminplanungen der Stationen
- durch Austausch beim Bringen und Holen der Schüler mit Stationsmitarbeitern
- über das Mitteilungsheft des Schülers
- im Bedarfsfall per Telefonat (z.B. bei Terminveränderungen, zur Problemerkörterung/-lösung)
- durch Gespräche auf den Stationen (z.B. zur Konfliktlösung, zur Abstimmung von Fördermaßnahmen etc.)

In regelmäßigen Abständen:

- Teilnahme beider Lehrkräfte an wöchentlichen Visiten auf den Stationen
- Teilnahme der Bezugslehrkraft an Fallbesprechungen

In größeren Zeitabständen:

- Treffen von Schule und einzelnen Stationen (Therapeuten/ Mitarbeiter)
 - zur Konzeptgestaltung
 - zur Klärung organisatorischer Fragen/Probleme/Wünsche
 - zur Vorbereitung gemeinsamer Aktivitäten (z.B. Weihnachtsfeier)

6. Reintegration

Die Reintegration beginnt mit der Aufnahme des Schülers in der Schule Hesterberg!

In den angestrebten Kontakten mit den Heimatschulen und/oder den zuständigen Förderzentren werden durch einen Informationsaustausch zum Lernstand des Schülers, den anvisierten Lerninhalten, der Schulperspektive und möglicher Rückbeschulungsangeboten gemeinsam an einer erfolgreichen Reintegration des Schülers gearbeitet.

Konkrete Planungen und Absprachen werden insbesondere in den Runden Tischen mit allen Beteiligten abgestimmt und festgelegt, wie z.B: Probeschultage, Teilnahme an Schulfesten, Klassenfahrten, der Einsatz einer Schulbegleitung etc. Hieran folgen telefonische Austausche bzgl. der durchgeführten Maßnahmen mit den jeweiligen Klassenlehrkräften.

Nach der Entlassung steht die Bezugslehrkraft noch über einen Zeitraum von 8 Wochen den Heimatschulen beratend zur Seite.

Konzept der erweiterten Orientierungsstufe (EOS-Klassen 3-8)

(Zugeordnet den Stationen K2 und K8 der Kinder- und Jugendpsychiatrie Schleswig)

1. Aufnahme

- Erster Informationsaustausch bzgl. des Schülers¹ mit den Therapeuten und Betreuern vor der Aufnahme zum Schulbesuch
- Die Aufnahme erfolgt erst nach Abgabe des Anmeldebogens und der Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten zum Schulbesuch
- Aufnahmegespräch durch den Bezugslehrer vor dem ersten Schulbesuch.
- Kontaktangebot durch den Bezugslehrer an die Erziehungsberechtigten (Gespräche/Telefonate etc.)
- Erörterung einer Fragestellung zwischen dem Therapeuten und dem Bezugslehrer
- Erstellung eines individuellen Stundenplanes
- Das Schulsekretariat erstellt ein Anschreiben an die Heimatschule mit allgemeinen Informationen, Kontaktdaten, Richtlinien und der Anforderung der Schülerakte und der Bitte nach Unterrichtsmaterialien
- Telefonat mit dem Klassenlehrer zu Beginn des Schulbesuchs (Gesprächsinhalte: Vorstellung der Schule Hesterberg, Möglichkeiten und Grenzen unserer Einrichtung, Einladung zum Besuch der Einrichtung, bisherige Schullaufbahn, Arbeits- und Sozialverhalten, etwaige Probleme und Stärken, bisherige Maßnahmen, Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, Fragen zum Inhalt und Schwerpunkten des Lernstoffes etc.)

2. Beschulung

- Zuordnung zu einer Bezugslehrkraft als Ansprechpartner für sämtliche schulische Belange
- In der Regel zwei Bezugslehrkräfte je Station, die sich wechselseitig vertreten können
- Beschulung durch die Bezugslehrkräfte und Fachlehrkräfte
- Individueller Stundenplan in Absprache mit der Station und den Therapeuten (Therapie hat Vorrang)
- Stundenumfang i.d.R. 15 Wochenstunden (Unterrichtszeiten zwischen 8.00 – 12.30 Uhr)
- Unterricht in wechselnden Schülerzusammensetzungen
- Orientierung am Stoffverteilungsplan der Heimatschule
- Schwerpunkte sind neben Deutsch, Mathematik und Englisch auch kreative, musische und motorische Angebote, welche sich an den Interessen der Schüler orientieren
- Unterrichtsinhalte werden nach Möglichkeit mit den Heimatschulen abgesprochen

¹ Wir benutzen wegen der besseren Lesbarkeit im Folgenden nur die männliche Form

- Individuelles Fächerangebot insbesondere bei Schulverweigerung (Neigungsfächer)
- Keine Forderung von Leistungsnachweisen durch die Lehrkräfte der EOS

3. Zusammenarbeit innerhalb der Stufe

- Täglicher intensiver Austausch der Bezuglehrer mit den Fachlehrkräften
- Wöchentlicher Austausch im Rahmen der Stufensitzung

4. Elternarbeit

- Elternarbeit findet zumeist im Bereich der Station statt
- Angebot der Bezugslehrkraft zu Gesprächen mit Eltern
- Teilnahme der Eltern an „Runden Tischen“ und Abschlussgesprächen (s. Pkt. 6)
- Teilnahme der K8-Bezugslehrkräfte an der Patientenaufnahme

5. Zusammenarbeit mit den Stationen

- Regelmäßige Besprechungen mit den Therapeuten und Betreuern der Stationen über unterschiedliche Schwerpunkte
- Organisation und Durchführung von „Runden Tischen“ sowie ggf. Teilnahme an Elterngesprächen
- Täglicher Informationsaustausch:
 - o durch Telefonate mit den Stationen
 - o über Lerntagebücher der Schüler
 - o durch persönliche Gespräche mit den Betreuern und den Therapeuten der Station
- Gemeinsame Absprachen bzgl. der Stundenplangestaltung und der Erledigung von Hausaufgaben
- Mitarbeit an pädagogisch-therapeutischen Verhaltensmaßnahmen

6. „Runder Tisch“

- Organisation und Durchführung
- Teilnahme unterschiedlicher Personengruppen (u.a. Therapeuten, Betreuern, Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, Bezugslehrkräfte der Schule Hesterberg, Lehrkräfte der Heimatschule, Jugendamtsmitarbeiter, ggf. Schüler, Schulsozialarbeiter, Förderschullehrkraft, schulische Erziehungshilfe, Schulbegleitung, Ansprechpartner für Reintegration)
- Möglichkeit zum Informationsaustausch der beteiligten Personen
- Gemeinsame Erarbeitung weiterführender schulischer Unterstützungsmaßnahmen (u.a. weitere Schulung, Erziehungshilfe etc.)

7. Reintegration „Reintegration beginnt mit der Aufnahme!“

Grundlage einer Reintegrationsmaßnahme an die Heimatschule ist die Zustimmung aller Beteiligten.

Maßnahmen, die die Reintegration in den Unterrichtsalltag an der die Heimatschule bzw. in neue schulische Einrichtungen erleichtern, können z. Bsp. sein:

- Regelmäßige Kontakte zum Klassenlehrer während des Aufenthaltes
- Abstimmung der Lerninhalte mit der Heimatschule (u.a. Bücher, AB, ...)
- Besuch der Lehrkräfte und/oder der Mitschülern der Heimatschule
- „Runde Tische“
- Briefliche und telefonische Kontakte zur Klasse oder Lerngruppe sind erwünscht
- Beschulung in der Heimatschule so oft wie möglich
- Die Begleitung durch eine Lehrkraft der Schule Hesterberg ist möglich
- Mögliche Teilnahme an pädagogischen Konferenzen an der Heimatschule

Abklärung zusätzlicher Maßnahmen im Netzwerk der Heimatschule und des Kreises in Zusammenarbeit mit den Ansprechpartnern zu Reintegrationsfragen für die Schule Hesterberg

8. Entlassung

- telefonische Ankündigung der Rückkehr des Schülers an die Heimatschule
- schriftliche Schulmitteilung (Anzahl von Schul- und Fehltagen, Lerngruppensituation, Unterrichtsstunden pro Woche, Fächer, Angebot zu weiteren mündlichen Auskünften)
- evtl. Zeugnisvorschlag
- Abschlussgespräch oder Möglichkeit eines „Runden Tisches“
- Angebot für weitere Gespräche nach der Entlassung



Konzept der Sekundarstufe

Stand: Juni 2016

1. Aufnahme

Das Aufnahmeverfahren läuft in folgenden Schritten ab:

- Anmeldung des Schülers durch Anmeldebogen und Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten/ Eltern, ausgefüllt durch die Klinik
- unmittelbare Kontaktaufnahme des Bezugslehrers (BL) mit der Station zwecks Vereinbarung eines Aufnahmetermins
- Anschreiben an die Heimatschule mit allgemeinen Informationen über die Schule Hesterberg und der Bitte um Zusendung der Schülerakte, der Zusendung von Unterrichtsmaterial und dem Kontaktangebot von Klassenlehrer und Bezugslehrer
- ggf. Einsichtnahme in die Schulakte
- ggf. Kontaktaufnahme mit der Heimatschule
- Zusammenarbeit mit der Heimatschule
- Absprachen mit den Therapeuten/Ärzten der Station
- ca. 1-stündiges Aufnahmegespräch mit dem Schüler
- Erstellen eines individuellen Stundenplanes (dieser kann ggf. im Laufe der Beschulung verändert werden)
- Bezugslehrer, Schüler, Mitarbeiter der Station, ggf. Heimatschule definieren die Ziele für die Beschulung →ggf. Auftrag zur Feststellung des schulischen Kenntnisstandes

2. Beschulung und Beschulungsumfang

- ein bis zwei Bezugslehrkräfte sind für eine Station der/die Ansprechpartner und koordinieren die Zusammenarbeit mit diesen Schülern
- Beschulung in heterogenen Kleingruppen, deren Mitglieder häufig wechseln, ggf. Einzelbeschulung
- Orientierung an Rahmenplänen, Fachanforderungen und Stundentafeln für Gemeinschaftsschulen sowie für Gymnasien und Berufsbildende Schulen
- Umfang der Beschulung je nach Belastbarkeit und Krankheitsbild bis zu 25 Wochenstunden
- schulartbezogener Unterricht in Haupt- und Nebenfächern durch Fachlehrkräfte
- Angebot von schulart- und jahrgangsübergreifendem Unterricht
- die Schüler führen ein Lerntagebuch als Arbeits- und Anwesenheitsnachweis
- Berücksichtigung therapeutischer Ziele im pädagogischen Handeln

3. Zusammenarbeit mit der Heimatschule

- Brief mit allgemeinen Informationen, Richtlinien und Anforderung der Schülerakte
- erste Kontaktaufnahme des Bezugslehrers vor, zeitgleich oder umgehend nach der Aufnahme des Schülers und Frage nach Besonderheiten der bisherigen Schullaufbahn
- Intensität des Kontaktes in unterschiedlichen Ausprägungen

4. Maßnahmen der Reintegration

- tel. Ankündigung der Rückkehr bei Klassenlehrkräften oder Schulsozialarbeitern
- ggf. Planung besonderer schulischer Maßnahmen (Hamburger Modell, Formen des Nachteilsausgleichs)
- kurze schriftliche Schulmitteilung (Anzahl von Schul- und Fehltagen, Lerngruppensituation, Unterrichtsstunden pro Woche, Fächer, Angebot zu weiteren mündlichen Auskünften)
- Schullaufbahnberatung
- bei Bedarf Schulversuch
- evtl. Zeugnis- oder Notenvorschlag
- u. U. Runder Tisch
- evtl. Vereinbarung über Rückmeldung der Heimatschule nach der Entlassung
→externe Evaluation

5. Elternarbeit

- Elternarbeit wird wegen der hohen Fluktuation der Schüler unterschiedlich praktiziert
- bei Informationsbedarf ist es möglich, u. U. sehr engen Elternkontakt zu pflegen

6. Zusammenarbeit mit den Stationen

I. Fest vereinbarte Zusammenarbeit:

a) Schulbesprechung

- Teilnehmer: Bezugslehrer, Ärzte, Therapeuten, Betreuer
- Turnus: 1x wöchentlich
- Inhalte: Austausch über allgemeine schulische Angelegenheiten, schulische Leistungen jedes einzelnen Schülers, ggf. Besonderheiten des Therapieverlaufes

b) Im Schulalltag

- täglicher Abgleich von Soll- und Ist-Planung des Stunden- und Therapieplanes vor Unterrichtsbeginn

c) Fallbesprechung (z. T.)

- Inhalte: Neuvorstellung der Patienten durch Therapeuten (Anamnese, Therapieplan etc.); wenn möglich: seitens der Schule erste Ergebnisse aus Akteneinsicht und Telefonaten mit der Heimatschule, erste Unterrichtserfahrung

II. Zusammenarbeit nach Bedarf

- Absprachen zwecks Schüleraufnahmen
- Teilnahme an Fallbesprechungen, Reittherapie etc.
- Gespräche mit Schülern, Ärzten und Therapeuten vor der Aufnahme
- Telefonische oder persönliche Beratung mit/von Therapeuten/Ärzten
- Möglichkeit ständiger Rücksprache in Bezug auf Schülerangelegenheiten (Zuspätkommen, Krankheit, Entweichung, Befindlichkeit, Beurlaubung etc.)

Konzept der *Brückenklasse*

Vorwort

Die *Brückenklasse* ist eine Einrichtung der Schule Hesterberg – Landesförderzentrum für Pädagogik bei Krankheit.

Sie hat zum Ziel, gemeinsam mit Jugendlichen, die von einer psychischen Erkrankung betroffen sind oder waren, eine Brücke zurück in schulische oder berufliche Settings zu bauen. In der *Brückenklasse* sollen vorhandene Kompetenzen gestärkt und gefördert werden, um den jungen Menschen im Übergang zum Erwachsenwerden die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Schule

Rahmenbedingungen

Die *Brückenklasse* existiert seit 2005. Sie ist Teil der Schule Hesterberg. Der Unterricht findet in den Räumlichkeiten der Schule Hesterberg statt – dazu gehören ein mit mehreren PCs und einem Smart-Bord ausgestatteter, fester Klassenraum und die Fachräume der Schule. Geleitet wird die *Brückenklasse* von einem Team von 2 Lehrkräften.

Aufnahme

1. Kriterien

In der Regel werden nur Jugendliche mit einem psychiatrischen Hintergrund in der *Brückenklasse* aufgenommen. Sie selbst oder ihre jeweiligen Erziehungsberechtigten bzw. deren Vertreter stellen eine Aufnahmeanfrage. Eine Aufnahme ist ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie möglich.

Voraussetzung für eine Aufnahme in der *Brückenklasse* ist die Zugehörigkeit zur Schulausgangsphase - sowohl hinsichtlich des Alters (14 – 18 Jahre) als auch des Schulbesuchs (Klassenstufe 8./9.).

Eine frühe Zusammenarbeit von allen Beteiligten - dem/der Schüler/in, der Einrichtung, der abgebenden Klinik, dem/der Therapeuten/in, dem Elternhaus, der ehemaligen Schule und uns - ist notwendig, damit vorhandene Ressourcen ausgeschöpft und Bedingungen für ein Gelingen geklärt werden können.

2. Eingliederungsmaßnahmen

Wenn ein Jugendlicher in der *Brückenklasse* aufgenommen werden möchte, erfolgt auf der Grundlage eines formalen Antrags ein Vorstellungsgespräch mit ihm/ihr, einem Erziehungsberechtigten und den beiden Team-Kollegen der *Brückenklasse*, das in der Regel in der Schule Hesterberg stattfindet.

Unter anderem geht es in diesem Gespräch auch um die Frage, welches der zurzeit infrage kommende und geeignete Beschulungsort für den/die Schüler/in ist und ob bzw. ab wann eine Regelbeschulung infrage kommt.

Nach diesem Vorstellungsgespräch müssen sich beide Seiten bewusst für die Aufnahme in der *Brückenklasse* entscheiden, damit es zu einem Schulverhältnis an der Schule Hesterberg kommen kann.

Gemeinsam mit dem Jugendlichen wird ein zu Beginn verkürzter, individueller Stundenplan erstellt, der in wöchentlicher Absprache mit dem/der Schüler/in verlängert wird.

Zu Beginn der eigentlichen Beschulung erfolgen am 1. Tag ein individuelles Einführungsgespräch mit dem/der Schüler/in, eine „Kennenlernstunde“ in der Lerngruppe und ein Rundgang durch die Schule, bei dem die Räumlichkeiten und Fachkollegen vorgestellt werden.

In der folgenden Zeit geht es vorrangig darum, die Lernbereitschaft und -motivation (wieder) zu wecken und zu fördern und Trennungs- und Lernängste abzubauen und zu überwinden.

Unterricht

Das unterrichtliche Angebot der *Brückenklasse* umfasst ca. 30 Stunden pro Woche.

Die Schüler werden in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Projekt, Gesellschaftswissenschaften (Geschichte, Erdkunde, Wirtschaft und Politik), Naturwissenschaften (Biologie, Chemie), Kunst, Musik, Verbraucherbildung, Technik und Religion unterrichtet. Die Anforderungen orientieren sich an den schleswig-holsteinischen Fachanforderungen.

Im Rahmen der Beschulung in der *Brückenklasse* soll der Erste Allgemeinbildende Schulabschluss (ESA) erworben werden. Dazu gehören die Anfertigung einer Projektarbeit und die Teilnahme des Schülers/der Schülerin der *Brückenklasse* an den Zentralen Abschlussprüfungen des Landes Schleswig-Holsteins.

Einen großen Schwerpunkt setzen wir im Rahmen der Beschulung in der *Brückenklasse* in die Berufsqualifizierung. Die Schüler/innen nehmen im Schuljahr an zwei Praktika teil. Diese zweiwöchigen Praktika werden in enger Zusammenarbeit mit den Jugendlichen, ihren Familien bzw. der Jugendhilfe-Einrichtung, den Betrieben und uns individuell vorbereitet, besprochen und begleitet.

Auch längere Praktika und/oder Werkstatttage sind im Verlauf der Beschulung möglich, wenn es die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen des Schülers/der Schülerin zulassen oder erfordern.

Ritualisierte Abläufe

Neben der Vermittlung von schulischen Inhalten gehören außerschulische Aktivitäten im Verlauf des Jahres zum festen Bestandteil der Arbeit in der *Brückenklasse*. Sie dienen zur Gruppenfindung, zur Förderung der Schulmotivation und zur sozialen Integration.

Dazu gehören der regelmäßige Besuch in der Stadtbücherei, Ausflüge und Museumsbesuche, die Teilnahme an Informationsveranstaltungen (z.B. am BBZ), die Vorbereitung und Durchführung eines Musiktheaterbesuchs in Kiel oder Flensburg und eine Klassenfahrt.

Förderdiagnostische Begleitung

Die Schüler und Schülerinnen der *Brückenklasse* erfahren in Zusammenarbeit mit den Kollegen der jeweiligen Einrichtung förderdiagnostische Begleitung, indem in regelmäßigen Gesprächen Einschätzungen, Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht werden.

Diese Gespräche finden in der Regel **mit** den Betroffenen statt und geben ihnen Rückmeldungen bezogen auf ihr Lern- und Leistungshandeln.

Individuelle Lernpläne für jeden einzelnen Schüler können so entsprechend festgesetzt und begleitet werden.

Auch eine Krisenintervention kann in Absprache mit den Erziehungsberechtigten bei akuter Gefährdung zügig initiiert werden.

Reintegration

1. Eingliederung

Während der Beschulung in der *Brückenklasse* erfolgt in Zusammenhang mit der förderdiagnostischen Begleitung auch ein regelmäßiger Austausch bezüglich einer möglichen Reintegration in eine Regelschule.

Da die Schüler und Schülerinnen in der Regel nicht aus dem Bereich Schleswig kommen, haben sie vor Ort keine sogenannte Heimatschule. Aus diesem Grund wird eine mögliche Schule gesucht, die vor Ort für die (weitere/folgende) Beschulung infrage kommt.

Die Kollegen der *Brückenklasse* stehen frühzeitig in engem Kontakt mit der jeweiligen Schule (bzw. dem nachfolgenden berufsbildenden Angebot). Gemeinsam wird ein Plan zur Eingliederung abgesprochen und vereinbart. Die Umsetzung erfolgt schrittweise und wird individuell begleitet.

2. Ziel der Beschulung

Ziel der Beschulung in der *Brückenklasse* ist eine Eingliederung der Schüler und Schülerinnen in das Regelschulsystem bzw. in die berufliche Bildung – entsprechend ihrer psychischen Befindlichkeit.

Netzwerk

Wir verstehen unsere Arbeit als Netzwerkarbeit im System des jeweiligen Schülers/der jeweiligen Schülerin. Wir sind interessiert an einem engen Kontakt zu allen Beteiligten, der je nach Bedarf variiert - von regelmäßigen, festen wöchentlichen Treffen bis hin zu einem Angebot an Kontaktmöglichkeit und/oder einer Krisenintervention im Bedarfsfall.

Zu unseren Kooperationspartnern zählen wir das HELIOS Klinikum, Klinik für Kinder-und Jugendpsychiatrie, die Jugendhilfe Schleswigland, der Fachdienst Jugend und Familie, die Erzieherkollegen/-kolleginnen in den Wohngruppen, die Eltern und Erziehungsberechtigten, die Schulbegleiter/Schulbegleiterinnen, das BBZ in Schleswig, die Gemeinschaftsschulen im Einzugsgebiet unserer Schüler und Schülerinnen, die Gymnasien in Schleswig, regionale Betriebe und andere Praktikumsmöglichkeiten, die Agentur für Arbeit und dabei im Speziellen den Integrationsfachdienst, das TSBW in Husum, das BIS-Autismus u.v.m.

Unsere Arbeit in der *Brückenklasse* kann nur mit Beteiligung und in Eigenverantwortlichkeit der Schüler und Schülerinnen gelingen.

Wir gehen davon aus, dass wir gemeinsam eine Brücke bauen können, die jeder Schüler/jede Schülerin individuell gestaltet.

Wir wollen jeden Schüler/jede Schülerin begleiten, den Weg über die Brücke müssen sie selbst gehen!



[Schule Hesterberg - Friedrich-Ebert-Straße 5 - 24837 Schleswig](#)

Dorfschule
Schulstraße 2
12345 Norddorf

Schleswig, 20.08.2019

von **Marie Müller** geb.: **21.05.1999**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Marie Müller ist im HELIOS Klinikum Schleswig aufgenommen worden und wird mit Einverständnis der Eltern/gesetzlichen Vertreter durch uns schulisch betreut.

Wir möchten Sie bitten, gemeinsam mit der Klassenlehrkraft, die folgenden Punkte zu beachten:

- Marie Müller bleibt weiterhin an Ihrer Schule geführt.
- Für die Zeit des Aufenthaltes möchten wir die Schülerakte weiterführen. Bitte übersenden Sie uns diese. Grundlage ist § 12 Absatz 1 und 3 Schul-Datenschutzverordnung. Dieses Vorgehen ist mit dem Unabhängigen Landeszentrum für den Datenschutz Schleswig-Holstein abgesprochen.
- Nach dem Aufenthalt senden wir Ihnen die Akte zurück sowie eine Mitteilung über den Schulbesuch.
- In der Schülerakte darf kein Rückschluss über den Aufenthalt im Helios Klinikum Schleswig möglich sein. Unterlagen, die diesen Rückschluss zulassen sind in der Schülerakte in einem verschlossenen Umschlag zu speichern.
- Fällt der Aufenthalt in der Schule Hesterberg in die Zeit der Zeugniserteilung, geht nach vorheriger Absprache ein Notenvorschlag oder eine Aussage über die Versetzung an Ihre Schule, soweit Marie mindestens 35 Schultage in der Schule Hesterberg beschult wurde. Das Zeugnis wird von Ihnen erstellt.
- Im Zeugnis sind Angaben über den Besuch der Schule Hesterberg möglich.
- Für eine förderliche Zusammenarbeit sollte frühzeitig eine Kontaktaufnahme zwischen der Klassenlehrkraft Ihrer Schule und der Bezugslehrkraft der Schule Hesterberg erfolgen.
- Dabei sollte ein Termin für einen Besuch der Klassenlehrkraft in der Schule Hesterberg vereinbart werden.
- Wir bitten um die Zusendung von Unterrichtsmaterialien.
- Auskünfte über die Beschulung an der Schule Hesterberg geben wir nur bis 8 Wochen nach der Entlassung. Danach stehen wir noch beratend zur Verfügung.

Ihrem Kollegium bieten wir an, unsere Schule im Rahmen eines SET-Tages kennenzulernen.

Wir danken Ihnen im Voraus und senden freundliche Grüße

Frank Täubrich
Sonderschulrektor



[Schule Hesterberg · Friedrich-Ebert-Straße 5 · 24837 Schleswig](#)

**Dorfschule
Schulstraße 2
12345 Norddorf**

Schleswig, 20.08.2019

An die Klassenlehrkraft
von **Marie Müller** geb.: **21.05.1999**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Marie Müller ist im Helios Klinikum Schleswig aufgenommen worden und wird durch uns beschult. Für die Zeit des Aufenthaltes möchten wir die Schülerakte weiterführen. Bitte übersenden Sie uns diese.

Da wir an einer erfolgreichen Wiedereingliederung in die Regelschule interessiert sind, ist uns die enge Zusammenarbeit mit Ihnen sehr wichtig. Deshalb bitten wir Sie, innerhalb einer Woche telefonisch mit uns Kontakt aufzunehmen.

Bezugslehrkraft von Marie ist bei uns **Herr Schmidt**. Sie erreichen Herrn Schmidt unter der privaten Telefonnummer 04634/987654. Besonders gut ist Herr Schmidt Dienstag und Donnerstag ab 15.00 Uhr zu erreichen.

Während des Aufenthaltes gibt es die Möglichkeit für Gespräche bei uns z.B. im Rahmen eines „Runden Tisches“.

Neben der therapeutischen Arbeit der Klinik haben die Schülerinnen und Schüler Unterricht in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Zusätzlich gibt es ein differenziertes Angebot an Fachunterricht.

Wir bemühen uns so zu unterrichten, dass «Vorname» in den Hauptfächern möglichst nah am Lernstand der Klasse bleibt. Dazu möchten wir Sie als Klassenlehrkraft bitten, die anliegenden Themen für die Fächer und gerne auch die entsprechenden Lernmaterialien von den Fachkollegen zu erfragen und uns zukommen zu lassen.

Es ist hilfreich, den Kontakt zwischen der Heimatschulklasse und **Marie** durch Briefe, Teilnahme an besonderen Klassenaktivitäten oder Unterrichtsbesuchen aufrecht zu halten.

Auskünfte über die Beschulung an der Schule Hesterberg geben wir nur bis 8 Wochen nach der Entlassung. Danach stehen wir noch beratend zur Verfügung.

Wir laden Sie gerne zu einem Besuch in die Schule Hesterberg ein.

Auch bieten wir Ihnen an, unsere Schule im Rahmen eines SET-Tages kennenzulernen.

Mit freundlichen Grüßen

Lothar Schmidt
Bezugslehrkraft

Frank Täubrich
Sonderschulrektor

HESTERBERG



FiSch (Familie in Schule)

Stand: 01.02.2013

Das FiSchprojekt (**F**amilie in **S**chule) ist angeregt durch das in England im Rahmen des Malborough Hospital entwickelten „family education“- Programm. Es ist ein Modell aus dem Bereich der Multifamilientherapie.

In England und in Dänemark gibt es schon länger vergleichbare Modelle. Besonders in Dänemark gibt es eine enge Anbindung an das Regelschulsystem.

Da offensichtlich geworden ist, dass Verhaltensprobleme von Schülern nur unter Einbeziehung und mit Unterstützung des Elternhauses lösbar sind, wurde die Arbeit mit Familiengruppen auf den Schulalltag übertragen. Hierbei lernen die Eltern wieder Eltern zu sein, ihre Erziehungsverantwortung zu übernehmen und ihre elterliche Kompetenz zu stärken. In schwierigen Situationen unterstützen sich die Eltern gegenseitig.

Die Grundidee war, ein Elternteil in den schulischen Alltag einzubinden und in einem therapeutischen Rahmen deren Kompetenzen in Konfliktsituationen zu stärken. Zusätzlich sollten die Eltern für schulische Anforderungen sensibilisiert werden.

Begonnen wurde mit der Planung als kooperatives Projekt zwischen der Tagesklinik Baumhaus und der Schule Hesterberg im Sommer 2006.

Die Kinder der Tagesklinik werden in das FiSch-Programm aufgenommen, wenn neben der psychischen Problematik auch erhebliche Schulprobleme bestehen.

Bei Aufnahme eines Kindes in die Tagesklinik knüpfen die Lehrer der Schule Hesterberg Kontakt zu den Lehrkräften der Heimatschule und bitten diese, vier Verhaltensziele zu benennen, die in unserem schulischen Rahmen umsetzbar sein sollten.

Bei einem Besuch in Dänemark haben wir ein dort praktiziertes Auswertungssystem kennengelernt und übernommen. Jedes Kind bekommt eine Rückmeldung in Form von anschaulichen Säulendiagrammen, die zeigen, inwiefern die Ziele erreicht wurden.

Der FiSchtage beginnt mit einer kurzen Elternrunde, in der sich die Eltern unter therapeutischer Anleitung austauschen können.

Dann besprechen die Eltern mit den Kindern die Wochenergebnisse, die anschließend von den Kindern vorgestellt werden.

Nach dieser Runde finden zwei Unterrichtsstunden statt, die von den Lehrkräften vorbereitet und begleitet werden. Die Eltern haben die Aufgabe, in diesen Stunden darauf zu achten und sich dafür einzusetzen, dass ihr Kind sich an die Zielvorgaben hält. Für Rückfragen oder Hilfestellungen stehen eine Lehrkraft und ein Therapeut (Coach) zur Verfügung. Die Aufgabe der Coaches besteht darin, problematische Situationen mit den

Eltern zu besprechen und gemeinsam mit ihnen Lösungsstrategien zu entwickeln. Hierbei sind auch die anderen Eltern hilfreich, die ebenfalls in die Lösungssuche einbezogen werden.

Nach diesen Unterrichtsstunden findet eine Auswertungsrunde statt. Die Kinder schätzen zunächst selbst ein, ob sie die vorgegebenen Ziele erreicht haben. Dann stellen die Eltern ihre Eindrücke dar. Auch die anderen Eltern und Kinder beteiligen sich an der Einschätzung. Sie können Ideen liefern und berichten, wie sie es geschafft haben, ein ähnliches Problem zu meistern. Die endgültige Bewertung gibt die Lehrkraft.

Die Kinder, die an diesem Projekt teilnehmen, besuchen mindestens einmal wöchentlich die Heimatschule. Auch dort werden sie von den Lehrkräften bewertet. Die Zusammenarbeit mit den abgebenden Schulen ist dadurch sehr eng. Die Reintegration in die ursprüngliche Schulklasse wird erleichtert.

Auch nach der Entlassung aus der Tagesklinik finden bei Bedarf weitere begleitende Gespräche und eine ambulante Fortführung der Maßnahme statt.

Seit August 2010 wurde mit dem Aufbau von FiSchklassen an Regelschulen begonnen. Inzwischen gibt es allein in Schleswig–Holstein ca. 20 derartige Klassen. Auch in anderen Bundesländern gibt es bereits FiSchklassen. Die Lehrkräfte und Coaches dieser Klassen wurden und werden in speziellen Fortbildungen fortlaufend geschult.

Bisher waren unsere Erfahrungen mit diesem Projekt ausgesprochen gut. Auch von den beteiligten Eltern und den Lehrkräften der Heimatschule bekamen wir überwiegend positive Rückmeldungen.

Arbeitsstandards für Bezugslehrkräfte

Die Arbeit an der Schule Hesterberg erfordert ständigen Informationsaustausch und Absprachen innerhalb der zum Wohle der Schüler aufgebauten Netzwerke.

Schule	internes Netzwerk	externes Netzwerk
Eine Bezugslehrkraft	Eine Bezugslehrkraft	Eine Bezugslehrkraft
1. ist einer Stufe zugeordnet und unterrichtet in dieser	1. nimmt nach Vorlage der Anmeldung mit Einverständniserklärung den Schüler auf. Hierzu trifft sie eine Terminabsprache mit den Mitarbeitern der Station	1. unterschreibt den Infobrief an die Regelschule
2. ist für die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden die Schüler) ihrer Lerngruppe verantwortlich	2. gibt den Stundenplan dem Schüler und den Mitarbeitern der Station	2. nimmt frühestmöglich telefonisch Kontakt zur Regelschule auf, wenn die schulische Notwendigkeit vorliegt
3. führt die Aufnahme in der Bezugslehrerzeit außerhalb der im Stundenplan gesteckten Stunden der Bezugslehrkraft durch	3. steht im täglichen Kontakt zu den Mitarbeitern der Station	3. nimmt Elternkontakte wahr
4. führt die Aufnahme innerhalb von höchstens fünf Schultagen durch	4. nimmt an Visiten teil	4. nimmt auf Einladung an Runden Tischen teil
5. führt ein persönliches Aufnahmegespräch mit dem Schüler	5. entwickelt und evaluiert mit den Mitarbeitern der Station ein pädagogisches Konzept	5. initiiert und organisiert Runde Tische mit Sorgeberechtigten, Mitarbeitern von Regelschulen, Klinik, Jugendämtern ...
6. macht den Schüler mit den Schul-/ Stufenregeln bekannt		6. initiiert und leitet die Reintegration in die Regelschule
7. zeigt dem Schüler die Räumlichkeiten und stellt die Fachlehrkräfte persönlich vor		7. macht gegebenenfalls Zeugniseinsparungen
8. organisiert den Schultag und informiert die Fachlehrkräfte über aktuelle Veränderungen (Fehlen, Befindlichkeit,...)		8. berät Lehrkräfte der Regelschule zur individuellen Situation der Schülerin/des Schülers
9. dokumentiert Informationen über jeden Schüler auf dem standardisierten Dokumentationsbogen		9. berät Lehrkräfte der Regelschule zum Umgang mit Schülern mit einem Krankheitsbild bzw. informiert über ein Krankheitsbild
10. plant Interventionen, setzt sie um, bzw. veranlasst und kontrolliert die Umsetzung		

Stand 31.01.2011



Arbeitsstandards für Fachlehrkräfte

Die Arbeit an der Schule Hesterberg erfordert ständigen Informationsaustausch und Absprachen innerhalb der zum Wohle der Schüler aufgebauten Netzwerke.

Schule
Eine Fachlehrkraft
1. ist einer oder mehreren Stufen zugeordnet und unterrichtet in dieser/diesen
2. unterrichtet die ihr zugeteilten Schüler, in dem ihr zugeordneten Fach/ Fächern
3. legt je nach Fach, Raumgröße und Möglichkeit die Anzahl der Schüler für die Schulstunde fest
4. informiert sich an der Stecktafel und in Absprache mit der Bezugslehrkraft über die (Namen der) Schüler für ihren Unterrichtstag
5. dokumentiert Informationen über jeden Schüler
6. steht in Kontakt mit der Bezugslehrkraft, informiert diesen über Befindlichkeiten, Fähigkeiten und Probleme (Rückmeldung)
7. informiert die Bezugslehrkraft, wenn der Schüler nicht erscheint, erreicht sie diese nicht, erfolgt Rücksprache mit der Station
8. ermöglicht dem Schüler den Abschluss begonnener Projekte
9. wirkt bei den Zeugnisvorschlägen mit
10. führt eine langfristige Planung für den Bereich aus und sorgt für angemessenes und ausreichendes Arbeitsmaterial

Stand 31.01.2011